Erscheint 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einschl. 80 Pfg. bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich Postübermittlungsgebühr, zuzüglich 36 Pfg. Post-Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., die Sonnabend-, Sonntag- und Festtagnummer 20 Pfg.

Sächsische Volkszeitung

Nummer 138 — 35. Jahrg.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: die 1spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 5 Pfg.
Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

Schriftleitung: Dresden-A., Pollerstr. 17, Fernruf 20711 u. 21013
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag Th. und G. Winkel, Pollerstraße 17, Fernruf 21013,
Postscheck: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 6767

Dienstag, 16. Juni 1936

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden.

Schacht über deutsche Handelspolitik

Erklärung vor der griechischen Presse

„Wir warten nicht auf das internationale Kapital"

Athen, 15. Juni. Anläßlich seines Besuches in Athen empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Sonntag die Vertreter der griechischen und ausländischen Presse in seinem Hotel. Der Reichsbankpräsident erklärte, daß sein Reisezweck durchaus unpolitisch sei; er verfolge auch nicht, wie einzelne Zeitungen behauptet hätten, eine Wirtschaftsoffensive auf dem Balkan. „Aus meinem Besuch geht deutlich hervor, daß ich keinerlei politische Absichten verfolge, welche Griechenland gegenüber auch gar nicht notwendig sind. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland sind immer die herzlichsten gewesen, und ich kann mir gar keine Differenzen vorstellen, die uns zu Griechenland in Gegensatz bringen könnten; denn schon seit je haben geistige und kulturelle Beziehungen zwischen beiden Ländern bestanden."

„Der internationale Kapitalismus hat sich selbst zerschlagen, der Versailler Vertrag hat die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen zerstört. Wir in Deutschland sind daran gegangen, uns aus eigener Kraft zum Aufbau zu entschließen und auf das internationale Kapital zu verzichten;

wir werden auch auf das internationale Kapital nicht warten.

Ich kann nur wünschen, daß andere Völker das gleiche tun möchten. Da die alte Wirtschaftsform nicht mehr funktionierte, hat Deutschland neue Grundsätze aufgestellt. Wir kaufen nicht mehr, als wir bezahlen können und als wir gebrauchen. Das hat einen großen Wandel hervorgerufen und den Handel in neue Bahnen gelenkt. Besonders sind neue enge Beziehungen zu Südamerika und Südosteuropa entstanden. Das ist alles keine Hexerei; keine politische Ueberlegung spielt dabei eine Rolle, sondern die einfache Notwendigkeit.

Wir sind heute Griechenlands bester Kunde. Großen Aufschwung hat die Abnahme von Tabak erfahren. Da wir große Mengen von Tabak abnehmen, sind die Tabakpreise gestiegen, und besonders der mazedonische Bauer hat davon außerordentliche Vorteile. Wir können nur bei Ihnen kaufen, wenn Sie bei uns kaufen. Bei aller bestehenden Freundschaft haben wir keine Mittel zur Bezahlung zur Verfügung; unsere Mittel liegen nur im Export. So ist es eine absolut wirtschaftliche Notwendigkeit, auch bei uns zu kaufen, um den großen Saldo, der zu Griechenlands Gunsten in Deutschland besteht, abzutragen. Es ist natürlich, daß diese Fragen bei unseren

Besprechungen mit dem Gouverneur der griechischen Notenbank

erörtert wurden. Ich kann Ihnen keine Einzelheiten angeben, aber versichern, daß wir den Problemen nicht ausweichen, sondern diese in einer für beide Teile befriedigenden Weise meistern. Es ist zwischen uns eine grundsätzliche Absprache erfolgt; beide Banken befinden sich in ununterbrochener Verbindung und bemühen sich gegenseitig, den Absatz zu fördern und zu erleichtern. In diesem Sinne wurden die Gespräche geführt, die auch zur nützlichen Verwendung des griechischen Guthabens führen werden und auch für die Zukunft die Hoffnung offen lassen, eine befriedigende Abdeckung des Saldos zuzulassen."

Zum Schluß äußerte sich Dr. Schacht in herzlichen Worten über die Aufnahme, die er in Griechenland gefunden habe und endete mit den besten Wünschen für das Wohlergehen des Landes.

Baldige Aufhebung der Sanktionen?

Vor einem Stellungswechsel Englands

London, 15. Juni. Nach bestehenden Anzeichen zu schließen, tritt die britische Außenpolitik in dieser Woche in einen entscheidenden Abschnitt ein. Presse und Oeffentlichkeit sehen mit großer Spannung der Kabinettssitzung am Mittwoch entgegen, auf der aller Voraussicht nach die gesamte außenpolitische Lage und besonders die Frage der Sanktionspolitik besprochen werden wird. Die führenden Blätter — mit Ausnahme der Times, die sich in Stillschweigen hüllt — rechnen nunmehr bestimmt damit, daß sich die Regierung für

baldige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien

entscheiden werde. Mehrere Zeitungen betonen noch wie vor, daß im Kabinett noch starke Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien und daß möglicherweise mit einem Rücktritt des Außenministers Eden gerechnet werden könne. Diese Gerüchte werden jedoch in halbamtlichen Verlautbarungen als unzutreffend bezeichnet.

Der diplomatische Mitarbeiter des der Regierung nahestehenden Daily Telegraph meldet, daß sich die Minister über die Hauptziele der britischen Politik einig seien. Diese Ziele seien die baldige Beendigung des „Sanktionsexperiments" und die Erneuerung der Zusammenarbeit mit Italien in der europäischen Politik. Maßgebend für diesen Entschluß seien: Der Mißerfolg der Sanktionspolitik, die Befürchtung eines unsicheren Zeitabschnitts in Frankreich und die von Mussolini in seiner Unterredung mit dem Daily Telegraph am 27. Mai abgegebenen Versicherungen. Die britischen Minister, so heißt es weiter, seien mehr und mehr überzeugt, daß England es auf sich nehmen müsse, dem Völkerbund die Aufhebung der Sühnemaßnahmen vorzuschlagen. Die am kommenden Montag zur Erörterung der Dardanellenfrage in Montreux zusammentretende Konferenz der Mittelmeerstaaten werde sich wahrscheinlich durch die Rückkehr Italiens in das „europäische Konzert" auszeichnen.

Die konservative „Morningpost" begrüßt die angekündigte Aufhebung der Sühnemaßnahmen sehr. Jedermann könne sehen, daß

der Völkerbund an der abessinischen Frage gescheitert

sei und daß sich die kollektive Sicherheit als eine undurchführbare Sache erwiesen habe. — Die liberale „News Chronicle" betont, daß Edens Freunde im Kabinett und in der Presse über Baldwin und Neville Chamberlain entrüstet seien. Selbst wenn Eden mit dem Rücktritt drohen sollte, werde sich jedoch die Ansicht Chamberlains durchsetzen.

Zwei Milliarden für Kriegsveteranen

In USA hat die Auszahlung des „Veteranen-Bonus" begonnen

Newyork, 15. Juni. Mit dem Montag beginnt die vor wenigen Monaten vom Kongreß über das Veto des Präsidenten Roosevelt hinweg verfügte Ausschüttung der Bonuszahlungen an die ehemaligen Kriegsteilnehmer. Seit Wochen haben Hunderte von Regierungsangestellten in Washington an den Vorbereitungen gearbeitet. Es waren große technische Schwierigkeiten zu bewältigen. Insgesamt 3 517 000 Veteranen erhalten ihre Dienstentschädigung voll ausgezahlt, obwohl dies ursprünglich erst 1945 erfolgen sollte. 2 670 514 Briefumschläge, enthaltend Bonuszertifikate und Schecks im Werte von 1,6 Milliarden Dollar, mußten vorbereitet werden, andere werden folgen, da noch nicht alle Veteranen Antrag auf Auszahlung gestellt haben. Wenn sämtliche Anträge erledigt sind, werden ungefähr zwei Milliarden Dollar zur Auszahlung gelangt sein. Die Zahlungen an einzelne Veteranen schwanken zwischen 60 und 1500 Dollar, der Durchschnitt beläuft sich auf 550. 200 000 dieser Veteranen erhalten Arbeitslosenunterstützung, aber der Veteranenverband ist so einflußreich, daß die Regierung es nicht wagen würde, angesichts der Bonusauszahlung die Arbeitslosenunterstützung herabzusetzen oder zu unterbrechen.

Um die Postämter und Banken vor dem Riesenandrang zu schützen, wurden überall in den Kasernen der Nationalgarde Schalter eröffnet, wo die Veteranen ihre Zertifikate einlösen können.

Die Inflationisten erhoffen von der plötzlichen Milliardenauszahlung eine Belebung der Wirtschaft, was jedoch von der Regierung bezweifelt wird, da ein großer Teil des Geldes wahrscheinlich in der Form von Sparguthaben in die Banken wandert.

Neue schwere Unruhen in Palästina

London, 15. Juni. Nach Meldungen aus Palästina ist es auch am Sonntag zu schweren Unruhen gekommen. In einem großen Mietsgebäude in Haifa, in dem viele britische Familien wohnen, ereignete sich eine gewaltige Explosion. Ein Araber wurde unter dem Verdacht, einen Bombenanschlag verübt zu haben, verhaftet; er wird voraussichtlich auf Grund des neuen Sabotagegesetzes zum Tode verurteilt werden. Menschenleben sind durch die Explosion nicht gefährdet worden.

Schweres Unwetter in der Rhön

1 Todesopfer

Erfurt, 15. Juni. Ueber der Rhön gingen am Sonntagmittag schwere Gewitter nieder, die wolkenbruchartigen Regen mitbrachten. Schwerer Sachschaden wurde angerichtet. Auch ein Menschenopfer hat das Unwetter gefordert. Ein ertrunkener Mann wurde angeschwemmt, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

New Deal

Den rückwärtsblickenden Propheten wird es dereinst nicht schwer fallen, Stellung und Name der Epoche, in der wir leben, gültig zu umschreiben. Uns fehlt ja der zeitliche und räumliche Abstand, um entscheiden zu können, welche von den heutigen Umwelterscheinungen und Bewegungen dauerhaft und welche zeitgebunden ist, welche in die Zukunft weist oder aus der Vergangenheit zu uns hereinragt. Daß das „Mittelalter" vorüber war, entdeckte man erst, als ein neues Zeitalter sich bereits abwärts entwickelte, und ob die „Neuzeit" mit dem Sturm auf die Bastille begonnen hat oder erst mit dem Friedensdiktat von Versailles, das wird man in einem Jahrhundert vielleicht in den Schulbüchern lesen. Eines aber glauben wir Lebenden mit unerschütterlicher Gewißheit zu spüren, daß wir in einer Wende stehen, wie sie höchstens einmal im Rhythmus des Jahrhunderts sich vollzieht, und daß aus den ewigen Geburtswehen einer sich ständig erneuernden Welt wieder ein neues Antlitz der Menschheit ans Licht drängt. Es ist nur allzu menschlich, die Vielfältigkeit der Erscheinungen vereinfachend auf Formeln zu bringen und das eigene Ordnungsbild auch in andersartige, eigenständige Erscheinungsformen hineinzutragen. Wir müssen daher, um etwas Gemeinsames auszusagen, auf die Triebkräfte und Grundelemente zurückgreifen und nach dem gemeinsamen Erleben suchen, aus dem die gemeinsame Haltung entstehen kann.

Ein Rundblick durch die Welt erweist, daß fast überall die Regierungen, die Staaten, die Völker nach neuen Formen suchen, daß sie einen „New deal", eine neue Verteilung der Kräfte und Ordnungen suchen. Das geschieht mit dem Ziel teils der Ueberwindung, teils der Konservierung überkommener Grundanschauungen, die in der Schule der Erfahrungen schwer erschüttert worden sind. Bei den einen werden all diese Bestrebungen unter der großen Vereinfachungsformel „Kampf gegen den Faschismus" zusammengerafft, und da man damit nicht einen bestimmten Staat oder ein bestimmtes System, sondern eine Reihe vielgestaltiger Erscheinungsformen meint, so bedeutet es die stillschweigende Anerkennung, daß irgendeine Umwertung auf großer gemeinsamer Front im Gange ist. Dabei ist es ganz unwichtig, ob die beliebte Formel von der Einheitsfront der Demokratien die verschiedensten demokratischen Stadien und Formen umschließt, und ob die Faschismen neben- oder gegeneinander stehen und in demokratischen oder autoritären Ländern in Erscheinung treten. Die Grenzlinien gehen hier vielfach mitten durch die Völker hindurch, ja mitten durch ihre Stände, Konfessionen, Regierungen, sie kennzeichnen keinen tatsächlichen Zustand, sondern eine innere Haltung zu den Dingen, die man, wiederum grob vereinfacht, als individualistisch und organisch bezeichnen kann. Der Einzelne und die Gemeinschaft, die Freiheit und Bindung, individuelle Selbstverwirklichung und planvolle Einordnung stehen einander als lebendige Antithesen gegenüber, gleichen sich an oder schalten einander aus, je nach den Formen, in denen die Synthese versucht wird. Indem der Liberalismus den Kult der Persönlichkeit bis zur Vergötterung trieb, wurde aus geistiger Freiheit die Willkür, indem er die Massen aus alten Bindungen erlöste, ohne sie organisch neu zu ordnen, wurde aus der Volksordnung eine proletarische und klassenkämpferische Massenbewegung, auf deren Schultern die politischen Konjunkturerscheinungen des pluralistischen Massenstaates entstanden. Gegen diese Bewegung von unten nach oben, die ein vielfach verfälschtes Spiegelbild der echten Volksordnung war, erstand teils in bewußter Antithese, teils in der Ausweglosigkeit einer akuten Notlage die umgekehrte Bewegung, die von dem Führerwillen einer Elite oder eines einzelnen auf die Masse ausströmte und diese Masse organisch neu zu ordnen bestrebt war. Während das individualistische Massenprinzip seiner Natur nach Volks- und Staatsgrenzen als zeitgebundene Erscheinungen zu überspringen suchte und geistige und politische Querverbindungen schuf, die vielfach stärker waren als die organischen Bindungen historischer und blutsmäßiger Gemeinschaft, so konnte der autoritäre Gedanke nur vom Staat oder vom Volk her eine Neuordnung vorbereiten. Gegen das Zeitalter der internationalen treten die nationalen Bewegungen an, deren Ausschließlichkeitsstandpunkt der vielfältige Kontrapunkt des extremen staatsverneinenden Individualismus war. Dieser Kampf ist, mehr oder weniger sichtbar, in allen Kulturländern der Welt im Gange, teilweise auch schon entschieden, und er bietet ungeachtet der Verschiedenheit der Kampfparolen den Schlüssel zum Verständnis der großen geistigen, sozialen und ökonomischen Krise unserer Zeit.

Ein lehrreiches Beispiel bietet die Wirtschaft. Der Weltkrieg hatte erwiesen, wohin es führt, wenn eine Weltwirtschaft ihre Querverbindungen für wichtiger hielt als die einzelnen nationalen Belange, wie es einem Volk ex